

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von Dr. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems., Adm.-str. 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 278

Bad Ems, Montag den 29. November 1915

67. Jahrgang

Flucht der Serben nach Albanien. Furchtbare ital. Verluste.

Größes Hauptquartier, 28. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend von Neuville (zwischen Arras und Lens) besetzten unsere Truppen den Sprengtrichter und mochten einige Gefangene. An verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und Wurfbombenkämpfe statt. In der Champagne und in den Argonnen zeigte die feindliche Artillerie lebhafteste Tätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof (nördlich von Aschaffenburg) durch Maschinengewehrfire herabgeschossen. Es stürzte beiderseits der Stellungen und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen ge-
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Rupprecht von Bayern:
Nördlich von Baranowitsch wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.
Heeresgruppe des Generals von Linington:
Nichts neues.
Saltankriegsschauplatz:
Die Verfolgung wird fortgesetzt. Südlich von Mitrovica wurde Rudnic besetzt. Über 2700 Gefangene fielen in die Hand der verbündeten Truppen; einiges Kriegsgüter wurde erbeutet.

Mit der Flucht der karglichen Reste des serbischen Heeres in albanischen Gebirge sind die großen Operationen der albanischen Abwehr abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Herstellung freier Verbindung mit Bulgarien und dem türkischen Reich, ist erreicht. Die Bewegungen unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg stehenden Heereskräfte wurden begonnen von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals von Köfeler, durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina, Save, und von der Armee des Generals von Gallwitz, die Donau bei Semendria und Ram-Bacias am 14. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals von Negotin-Piro am 14. Oktober.

An diesem Tage setzten auch die Operationen der zweiten bulgarischen Armee unter General Todorow in Richtung auf Skopje-Beles ein.

Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen eines Donau-Überganges angefaßt, das überdies durch das unzeitige Auftreten des gefährlichen Kofowa-Sturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt, und die feindlichen Grenzbefestigungen — Belgrad, bei dessen Einnahme sich neben dem brandenburgischen Reservekorps das österreichisch-ungarische 8. Armeekorps besonders auszeichnete, — Jajcevac, Knjacevac, Piro, die in die Hände unserer tapferen Bulg. Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch das Gelände unterstützten zähen Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen. Weder ungründliche Wege, noch unbegleimte verschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub noch an Unterkunft haben ihr Vordringen irgendwie zu hemmen vermocht. Mehr als 100000 Mann, d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht, sind gefangen, ihre Verluste im Kampf und durch Verlassen der Fahnen sind nicht zu schätzen. Geschütze, darunter schwere, und vorläufig unüberschaubares Kriegsmaterial aller Art, wurden erbeutet. Die deutschen Verluste dürfen recht mäßig genannt werden, so bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Frankheiten hat die Truppe überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung.

Ö.T.B. Großes Hauptquartier, 27. Nov. Amtlich

Auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz keine wesentlichen Ereignisse.

Saltankriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen haben das Gelände südwestlich von Mitrovica bis zum Kline-Abchnitt vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei und in Mitrovica gemachten Gefangenen erhöht sich um 1700. Westlich von Pristina sind die Höhen auf dem linken Sitnica-Ufer von deutschen Truppen besetzt. Weitere 800 Gefangene fielen in unsere Hand.

Südlich der Drenica haben bulgarische Truppen die allgemeine Linie Gole-Strimja-Bezerc-Subotin überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 28. November. (Ö.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben: 28. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre Angriffstätigkeit an der ganzen kustenländischen Front fort. Ihre nach wie vor vergeblichen Ausreitungen des gestrigen Tages kosteten sie besonders große Blutopfer. Am schwersten war der Kampf am Gärzer Brückenkopf, wo der Gegner durch unausgesetzte Angriffe mit immer wieder frischen starken Kräften, namentlich bei Oslavija, längs der Straße durchzubrechen versuchte. Kurze Zeit war die Spitze nördlich des Ortes in Feindeshand. Nach heftigem Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle ursprünglichen Gräben stürmend zurück. Auch im Südteil der Rodgora-Stellung drangen die Italiener ein, wurden aber wieder hinausgeworfen und durch wirksamstes Feuer verfolgt. Das Gelände vor dem Brückenkopf ist mit Feindesleichen bedeckt; bei Oslavija allein liegen über Tausend. Am Rinde der Hochfläche von Dobardo beschränkten sich die Italiener auf einen Sprung südwestlich San Martino, der abgewiesen wurde. Ebenso fruchtlos waren alle Angriffe im nördlichen Jonzo-Abchnitt, so bei Zagora, Plava, gegen mehrere Stellen des Talmeyner Brückenkopfes, des Arzli Br., wo 400 Tote vor unserer Front liegen und auf der Brück-Stellung. Die Lage ist somit unverändert, die Jonzofront fest in der Hand unserer Truppen. An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen am Westhang des Monte Piano und bei der Schludersbacher Grenzbrücke blutig abge schlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Nordgrenze von Montenegro kämpfenden 1. und 2. Truppen haben gestern den Feind über den Metalka-Sattel zurückgeworfen. Auch das Grenzgebiet von Celebie wurde gesäubert. Eine von Mitrovica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann an der nach Zpet führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raum abermals 1300 gefangene Serben eingebracht. Die Bulgaren besetzten den Gole-Br. südwestlich von Pristina und die Höhen westlich von Perizovic.

Dornenwege.

Roman von C. Dressel

(Nachdruck verboten.)

Sie sagte es mit drolliger Pflichtigkeit, aber den Ver-
was die Luft vergangen, darüber zu lachen. Sie
da wurde etwas verhandelt, das keinen Scherz ver-

Den lärmenden Horn hatte plötzlich eine unheimliche Ruhe
Ihr folgte nach geraumer Weile hastiges abgerissenes
murmeln und nur ein fester Schritt, das scharfe
einer Tür und wieder Stille. Eine Stille, so tief
immer wie Kirchhofstille.

„Gott!“, dachte Marion, „er ist wahrhaftig fort.“
Schritt hat er, wenn ein Brauseln mit ihm durchgeht.“
Vorher sah sie ihren Verlobten an. Auch er hatte sich
suchte sie aber durch einen verstoßenen Händedruck

von Bella's schmale Lippen irrt ein gespenstisches Lächeln,
den Augen, die verloren an Westertot hingen, glomm ein
Licht auf, nicht unähnlich dem lauernden Funfeln
der hungrigen Raubtiere.

„Nur tat sich die Tür des Nebenimmers auf. Fräulein
trat in den Salon — allein.“

Ihr kaltes Gesicht trug die Zeichen stürmischer
Wut. Dennoch sagte sie mit gespielter Unbefangenheit:
„Mir zu Tisch, Kinder, es wird uns auch ohne den
schmecken. Der brachte nämlich den Kopf voller
mit. Die dulle ich nicht in meinem Hause. So
ich ihm einen stillen Abendspaziergang angedeutet, da
er sie hoffentlich los werden und sich morgen ohne daß

bei mir einfinden. Darf ich bitten, lieber Westertot?
als vernünftiger Mann pflichten sie meiner Lebens-
ung bei, die behauptet, daß auch die hochfliegenden
über kurz oder lang von der brutalen Macht
Lebensbedingungen niedergedrückt werden. Und die
hier mag sich die Leiche hinter die Ehren schreiben.“

„Nur schritt sie, von Westertot geführt und den Mädchen

gefolgt, in den hell erleuchteten Speisesaal, dem eine ver-
schönernde Blumendekoration auch etwas Festliches verlieh.

Aber es mündete keinem recht an der silbernen Tafel trotz
des erlesenen Menüs und der exquisiten Weine, welche die
alte Dame weniger in persönlichem Bedürfnisse, denn aus
Zurfolge für den geliebten Nissen, der mit seinen Freunden
immer offene Tafel bei ihr fand, im Keller führte.

Die Verlobten konnten sich der unbehaglichen Empfindung
nicht verwehren, dies lustliche Mahl sei weniger ihnen zu
Ehren als eines anderen Zwecks halber hergerichtet worden
und habe nun seine Bestimmung verfehlt. Und als Fräulein
v. Mollentin nun gar das Naheliegende und Selbstverständliche
unterließ, ein Hoch auf den neuen Bürgermeister auszubringen,
fühlte sich Westertot besonders peinlich berührt. Nach der freige-
gebenen Zusage, die sie ihm vorhin gemacht, hatte er jetzt
nicht allein die unerlässliche Höflichkeit erwartet, sondern
auch gehofft, sie werde besonders Marion bei dieser Gelegen-
heit durch wärmere Anteilnahme erfreuen.

Freilich hatte sie inzwischen jenes andere Intermezzo un-
lieblich beeinflusst und beschäftigte sie anscheinend auch jetzt
noch so stark, daß er schließlich die Unterlassung mit Vergewaltig-
keit entschuldigte. Denn Tante Dina, die anfänglich von sieber-
hafter Gesprächslust gewesen, wurde immer wortfarrer und
starke bisweilen mit so in sich gekehrten Blicken vor sich hin,
daß die Abwesenheit ihrer Gedanken allen unverkennbar war.

Das Brautpaar glaubte ihr daher mit vorzeitigem Auf-
bruch einen Gefallen zu erweisen, aber sie bemerkte kaum,
wie ungewöhnlich früh sich die Verlobten empfahlen.

Marion sah sich mit einem zerstreuten lächelnden Blick ver-
abschiedet, und da die Tante ihrer Vermählung mit keinem
Worte mehr gedacht, hatte es ganz den Anschein, als sei sie
bereits in ihres Bruders Ungnade mit eingebegraben.

Unter diesen fatalen Eindrücken legten sie den Rückweg
ziemlich schneidig zurück. Von den beiderseitigen Zukunftsplänen,
die sie auf der Derfahrt gesponnen, redeten sie nicht mehr.

Die späte Stunde sowohl als des Obersten Unpäßlichkeit,
die ihn auch von der Gesellschaft zurückgehalten, ließen
Westertot davon absehen, mit Marion hinauszugehen. Nach-
dem er sich verabschiedet, daß der Hauspfortier noch auf dem
Posten war, verabschiedete er sich von der Braut mit einem
formlicheren Gutenacht, als er im Grunde beabsichtigte, dem

noch hätte die Dissonanz des Abends, die seinen Stolz peinlich
verletzt, nicht seines Herzens Gefühle verstimmt.

Aber auch Marion schien zurückhaltender. Sie stand
bereits unter der bedrückenden Vorahnung trüber Ereignisse,
die ihre Schatten vorauswarfen. Und als sie langsam die
Treppe hinaufstieg, die sie vor wenigen Stunden mit ihrem
Schah in froher Leichtfertigkeit hinabgeschritten, hatte sie die
Empfindung, als ginge die düstere Sorge schon neben ihr und
erfülle mit schwerer Hand alle Jugendlust in ihr, alles Glück.

Von dem Mädchen hörte sie, daß ihr Vater noch nicht
zur Ruhe gegangen sei, sie vielmehr in seinem Zimmer erwarte.

„Guter Gott, nun will er gewiß den Verlauf des Abends
hören“, dachte Marion unruhig. „Sage ich ihm aber das von
Geherard, so rege ich ihn auf und er hat eine schlechte Nacht.“

Dennoch mußte sie zu ihm gehen. Unmöglich, irgend
eine Behinderung vorzuschützen. Seine Wünsche waren den
Kindern nun einmal Befehle. Ihre leise Hoffnung, er werde
sie vielleicht nur einer ärztlichen Verordnung wegen sprechen,
irgend einen Krankendienst von ihr verlangen wollen, war
eine nützliche. Der Oberst, welcher eine mollene Decke über
den Knien, aufrecht in einem Lehnstuhl saß, rief sofort ent-
gegen: „Es läßt mir keine Ruhe, Du mußt gleich noch
erzählen, wie Tante Pina Eure Neuigkeit ausnahm. Wird
sie Dir die versprochenen goldenen Berge nun nahe rücken?“

Zunächst sah Marion den Vater genauer an. Die erhöhte
Färbung seines Gesichtes ein flackernder Glanz der Augen fiel
ihm auf und ebenso die hastige Sprechweise, die sonst nicht
seine Art war.

„Er ist ganz sieberhaft“, sagte sie sich besorgt, „ich darf
ihn keinesfalls aufregen.“

Demnach antwortete sie möglichst unbefangen: „Väterchen,
davon konnten wir nicht reden, Bella war nämlich da.“

„Nun, vor der braucht Ihr Euch nicht zu genieren, und
Tante ist ja sonst auch nicht so zartbesaitet“, meinte er arg-
wöhnisch.

Sünters Ernennung kam natürlich zur Sprache. Tante
sahen erfreut und hat ihm darnach in ihrem Privatzimmer
noch besonders gratuliert.“

(Fortsetzung folgt.)

Russischer Kriegshaupplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegshaupplatz.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener erstreckte sich gestern auf die ganze kustenländische Front. Vorstöße gegen unsere Stellungen auf dem Mali Sch und südlich dieses Berges wurden teils im Handgemenge, teils vor den Hindernissen unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Vor dem Talmelner Brückenkopf hielt unsere Artillerie jeden Angriffsvorstoß nieder. Auch bei Plava griffen die Italiener vergebens an. Am heftigsten waren die Kämpfe am Görzer Brückenkopf. Bei Slabja schlugen Abteilungen des dalmatinischen Infanterieregiments Nr. 22 sechs feindliche Stürme blutig ab. Das gleiche Schicksal hatten starke Angriffe gegen Bedma und die Podgora-Höhe. Die Stadt Görz steht unter andauerndem Feuer schwerer Kaliber. Einer unserer Flieger brachte im Luftkampf einen feindlichen Doppeldecker zum Absturz nach San Lorenzo die Wissa, wo das italienische Flugzeug durch unsere Artillerie zusammengepöckelt wurde. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobberdo endete das Gefecht am Nordhang des Monte San Michele mit der vollen Behauptung unserer Kampffront. Am Südhang des Berges gerieten die feindlichen Angriffsbewegungen schon in unserm Geschützfeuer ins Stoden. An der Tiroler Front wurden vereinzelt Angriffsversuche in den Dolomiten vereitelt.

Südböhmischer Kriegshaupplatz.

Im Raume von Cesnica und im Sandschak NoviBarar ist die Lage unverändert. Auf der Suha Planina, westlich von Mitrovice warfen unsere Truppen die Serben gegen die montenegrinische Grenze zurück. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich ständig. In Mitrovice wurden seit Einnahme der Stadt 11.000 serbische Soldaten und 3500 wehrpflichtige Zivilisten eingebracht. Bei Brstina wurden neuerlich 800 Mann gefangen genommen. Auch weit hinter den Vorkonten werden viele Versprengte aufgegriffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Türkische Erfolge.

ISTB. Konstantinopel, 27. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front wurden die starken feindlichen Kräfte, die mit ungeheuren Verlusten unsere vorgeschobenen Stellungen westlich Rutelamara besetzten, durch unseren kräftigen Gegenangriff besiegt und mußten sich in Unordnung gegen Süden zurückziehen. Unsere Truppen verfolgten den Feind. — An der Kaukasusfront warfen wir in der Gegend von Ban einen von einem Teil der feindlichen Kräfte unternommenen Angriff zurück und brachten dem Feinde Verluste bei. — Weiter nördlich nichts Wichtiges, außer Scharmützeln zwischen Batrouillen. — An der Dardanellenfront wieder gewöhnliche örtliche Feuergefechte; insbesondere bei Sed ul Bahr dauert der äußerst heftige Kampf mit Artillerie und Bomben fort. Bei Anaforta beschossen einige feindliche Linienfahrzeuge und Monitore eine Zeitlang wirkungslos unsere Stellungen. Unsere Artillerie erwiderte und traf einen Monitor, der sich vom Ufer entfernte. Bei Arburnu besetzten wir am 25. November morgens durch Ueberfall einen großen Teil der feindlichen Schützengräben. Unsere Artillerie traf ein feindliches Transportschiff, das sich der Landungsstelle bei Arburnu zu nähern suchte, und zwang es, sich vom Ufer zurückzuziehen. Wir zerstreuten darauf feindliche Truppen in der Umgebung der Landungsstelle. Bei Sed ul Bahr ließ der Feind an unserer linken und rechten Flügel 3 Minen springen, ohne eine Wirkung zu erzielen; 2 davon trafen im Rückschlag den Feind selbst.

Bei Hindenburg.

Von Ludwig Ganghofer.

Am ersten September war's, wenige Tage nach dem Falle von Nowo-Georgiewsk. Am Morgen, vor Tagesanbruch, war ich von Warschau abgefahren, und nun, der Abend sinken will, führt meine Kette mich einer lang-ersehnten Stunde entgegen.

In der sinkenden Dämmerung schimmert eine große See-fläche, auf der ein kühler Herbstwind die weißtöflichen Wellen schürt. Jetzt greifen über den See herüber die Rüste einer kleinen fremdländischen Stadt, an der ich keine Verhüllungspuren zu gewahren vermag.

Eine ungeduldige Erregung besetzt mich bei der Einfahrt in die Hauptstraße, deren Laternen eben aufleuchten. Viele Soldaten, viele Offiziere. Aus dem lärmlosen Leben, das ich da sehe, spricht etwas Gehobenes heraus, ein Wille zu gedämpfter Ruhe. — fast empfindet man's wie etwas Feiertägiges. Ich bin in der Stadt, die das Hauptquartier und die Arbeitsstätte unseres großen Heimatsverweilers ist, das Hauptquartier des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In dem Hotel, in dem ich Unterkunft finde, erwartet mich eine Einladung zum Abend.

Eine stille, lauschige Allee. Vor einer kleinen, hübschen Villa stehen zwei Schilderhäuschen. Die beiden Posten müßten mich sehr misstrauisch. Ich vermute, daß ich ohne die Begleitung des Offiziers, der mich führte, nicht bis zur Haustür dieser Villa gekommen wäre.

Wir treten ein, zuerst in einen schmalen Vorraum, dann in ein Empfangszimmer, nicht viel größer, ohne Möbelprunk, sehr anheimelnd, mit Stühlen und bequemen Lehnsesseln um einen kleinen Tisch herum. Mich empfängt ein schlank und hoch gewachsener Offizier in Generalsuniform,

*) Mit Genehmigung der Bessischen Zeitung.

Griechenland und die Entente.

ISTB. London, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Ein Korrespondent des Reuterschen Büros in Athen berichtet über die neue Note der Entente, daß der anfängliche Optimismus starker Skepsis Platz gemacht habe. Den Lloyd News wird aus Athen gemeldet, die Entente habe verlangt, so rasch als möglich Antwort auf ihre letzte Note zu erhalten. Der Zustand wird als ernst betrachtet.

Bulgarien und Rumänien.

ISTB. Konstantinopel, 27. Nov. (Telegraphen-Union.) Die Zeitung Zeri Afr meldet: Zwischen Bulgarien und Rumänien ist ein Abkommen über die Einrichtung einer neutralen Zone an der bulgarisch-rumänischen Grenze getroffen worden. Die betreffenden Protokolle wurden bereits unterfertigt. Aus ihrem Inhalt ergibt sich, daß an beiden Grenzen nur die Zollämter bleiben, während die Grenztruppen zurückgezogen werden.

Die bisherigen Transporte nach Bulgarien.

Wien, 27. Nov. (Zem. Bl.) Nach den kleinen Blättern haben bisher insgesamt 38 Schleppschiffe mit 1440 Waggonladungen Munition für Bulgarien und die Türkei den Donauhafen Galatz passiert, die in Vidin für Bulgarien und in Kom-Palanka für die Türkei liegen. Auf den zuletzt durchgekommenen 9 Schleppschiffen, die ein Monitor begleitete, wurden auch einige Hundert Selbst- und mehrere Kraftwagen befördert.

Die Flucht der Bierverbandsgeandten.

ISTB. Rom, 27. Nov. Meldung der Agencia Stefani: Aus Andrievica in Montenegro wird gemeldet, daß die bei der serbischen Regierung beglaubigten Geandten Italiens, Frankreichs, Russlands und Englands dort eintrafen.

ISTB. Athen, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Zeitungs-nachrichten zufolge töteten die Serben in Kuschelwo nördlich Monastir zahlreiche Bulgaren und Griechen. Sie plünderten die Dörfer und verbrannten einen Teil der Stadt.

General Ruzki gegen ein russisches Balkanabenteuer.

Stockholm, 27. Nov. (Zem. Bl.) Die Beteiligung Russlands an der Balkan-Expedition begegnet in maßgebenden militärischen Kreisen scharfem Widerspruch, besonders General Ruzki ist entschieden gegen die Entsendung russischer Truppen nach dem Balkan. Er hat seinen ganzen Einfluß aufgewendet, um den Einspruch des Zaren gegen die Expedition zu erlangen, da er jede Schwächung der russischen Front für eine starke Gefährdung hält. Einem Mitarbeiter der Wschelwja Wjedomosti hat der General erklärt, daß der Balkan als Kriegsgebiet für Russland nur von untergeordneter Bedeutung sei, und daß die Meldung von einem bevorstehenden Angriff auf die bulgarische Küste nicht den Tatsachen entspricht.

15.000 Mann portugiesische Söldner für England.

Budapest, 27. Nov. (Zem. Bl.) Der Pester Lloyd meldet aus Lissabon: Wie verlautet, soll Portugal 15.000 Mann mobile Truppen in aller Stille in kleinen Häfen auf englischen Truppenschiffen nach Malta und Gibraltar einbringen. Die Führer der portugiesischen Armee bekämpfen diesen Plan. Jedoch mehren sich in den Kreisen der Regierung die Merkmale des englischen Einflusses. In Lissabon und Porto halten sich viele englische Offiziere auf. In der englischen Gesandtschaft befindet sich ein ganzer

den ich nicht zum erstenmal sehe. Vor zehn Tagen, am 20. August, sah ich ihn von fern bei der Kaiserparade auf dem ruhmvollen Siegesboden vor dem brennenden Nowo-Georgiewsk. Damals mußte man mir sagen, wer das war: Reichster Hindenburgs getreuer Helfer und Arbeitskamerad, sein Generalsstabschef Hindendorff. Und nun ist mir's eine Freude, so nahe vor ihm zu stehen, seinen freundlichen Gruß zu empfangen und ihn recht mit Ruhe betrachten zu können. Er sieht viel jünger aus, als er nach dem Generalsalter einzuschätzen ist. Das Bewegliche seiner Gestalt, die elegante Haltung und der gestülpte Schnurrbart mahnen noch an den Leutnant von einst. Ein Starke und Großer in reifen Jahren zu sein, bedeutet immer: ein Stück Jugend in sich bewahrt zu haben. Etwas Jugendliches ist auch in seiner Art, zu sprechen, in seiner rasch, natürlich und sicher fließenden Rede, die für das, was sie sagen will, kein überflüssiges Wort benötigt. Wüßte man nicht, was er gilt für uns, so brauchte man nur ein paar von seinen bestimmten Sätzen zu hören, um mit Ueberzeugung zu fühlen: der ist was und kann was. Temperamentvolles Naturell und eine zur Ruhe gebändigte Lebensfülle geben seinem Wesen eine prächtige Mischung. Gegenüber der scharfen Prägnanz dieses Soldatenkopfes denkt man auch an einen Diplomaten. Seine Augen, in denen das Wissenwollen glänzt, haben einen Blick, der hinter die Außenseite der Dinge sieht. Und durch die hohe und glatte Wölbung der Stirn leuchten Klugheit und Energie heraus.

Wir waren es wertvolle Minuten, vor diesem Manne stehen zu dürfen. Aber es kam für mich auch eine harte Enttäuschung, als er sagte: „Der Feldmarschall hofft Sie morgen zu sehen, heute kann er an der Mahlzeit nicht teilnehmen, er hat noch zu arbeiten.“ Wenn Hindenburg arbeitet, darf man sich als Deutscher was anderes nicht wünschen. Es war mir aber doch in diesem Augenblick, als hätte man die hellen Lichter des kleinen Raumes ein bißchen herabgeschraubt.

Stab englischer Offiziere. Eine englische Benar-behörde kontrolliert den Briefverkehr zwischen Portugal und dem Ausland und öffnet die Postkästen der neutralen Dampfer in den portugiesischen Häfen. Die Not der portugiesischen Bevölkerung ist überall groß. In Lissabon, Braga, Coimbra und Porto plünderte die Menge die Läden der Nahrungsmittelhändler. Der Befestigungszustand wurde verhängt.

Italien.

Lugano, 26. Nov. (Zem. Bl.) Die demokratische Presse kriegerischer Richtung (wie Secolo und Popolo d'Italia) gibt ihre Unzufriedenheit über die neuen Steuern kund, namentlich über die unerhörte Erhöhung des Salzpreises, die ein unentbehrliches Ansmittel des Volkes trifft, während die übrigen Steuern eine steigende Absteuerung zu Lasten der Reichen veranlassen und die kapitalistischen Zinsbezüge meist unberührt lassen. Ein zweispaltiger Zeitartikel des Avanti ist einschneidend der Ueberschrift gestrichen worden, er dürfte die neue Belastung der Armen behandelt haben.

Justizminister Orlando gegen die Deutschenheile.

Lugano, 27. Nov. (Zem. Bl.) In einer Unterredung mit dem Vertreter des Giornale d'Italia wendet sich der Justizminister Orlando mit äußerster Schärfe wider die von vielen italienischen Gelehrten getriebene Hehe gegen die deutsche Wissenschaft und die deutsche Kultur. Dieser „wissenschaftliche Chauvinismus“ sei die Mischung von Gemeinheit, Rohheit und Unberücksichtigung der deutschen Werke mehrerer großer deutscher Rechtslehrer ins Italienische übertragen und auf den italienischen Hochschulen verbreitet, sei überzeugt, daß die Wissenschaft die erste sein werde, die Frieden schließt.

Aus Russland.

Kopenhagen, 27. Nov. (Zem. Bl.) Laut Højsk ergab die offizielle Zählung, daß 75 Prozent der Bevölkerung der Landbezirke des Gouvernements Charla Analphabeten sind.

ISTB. Petersburg, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Der Nowoje Wremja meldet: Das Hilfskomitee der Jarin widerte bei Beginn des Krieges eine ungeheure Tätigkeit. Jetzt sind die Säle, in denen früher tausende Damen beschäftigt waren, leer, da die ganze Bevölkerung der große Müdigkeit ergriffen hat. Jede Familie bereitet Blutopfer gebracht. Alle sind durch die Zensur bedrückt.

ISTB. Newyork, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Wie verlautet, wird über die Unterbringung einer 90tägigen Sprozentigen Anleihe von 60 Millionen Dollars für Russland verhandelt.

Aus Frankreich.

Paris, 26. Nov. (Zem. Bl.) Der Temps in einer Polemik gegen die Sozialisten ganz untergeordnet, daß die Kriegsbegeisterung der Pariser Sozialisten in der Provinz keineswegs geteilt wird. Er erklärt dann, daß die französischen Gewerkschafter, die der Konferenz in Zimmerwald teilgenommen und für eine Friedensaktion zur Beendigung des gegenwärtigen Krieges gestimmt hatten, von dem offiziellen Zentralkomitee der französischen Partei verurteilt worden sind. Er fügt aber hinzu, daß mehrere Parteigänger in der Provinz trotz dieser Aechterklärung der Partei die Propaganda für die Beendigung des Krieges fortsetzen und nennt dabei zwei Zeitungen, von denen die eine in der Auvergne erscheint, wo der kleine Bauerstand vorherrscht, und wo viel Neigung zum Agrarismus besteht, die andere in der Industriestadt Genoa. Diese Denunziation beweist nur, daß man sich in Frankreich vor einer Zunahme der Friedensbewegung in der Provinz fürchtet und sie deshalb im Keime ersticken möchte.

Man ging durch einen Raum, in dem die jüngeren Offiziere des Stabes speisen, und trat in das Mahlzimmer, in dem eine Tafel von zehn oder zwölf Gedecken gerade ausstreichend Platz findet. Eine hübsche Holzterrasse von hier zum oberen Stock hinauf. Ob sein Zimmer droben ist?

An der Tafel eine freundlich animierte Stimmung. Zwischen die ersten Zeitgespräche mischte sich immer ein heiteres Wort, ein beglückendes Auslachen. Und nach dieser Mahlzeit verwandelte sich das kleine Empfangszimmer in ein Schoppen-Münchener in eine gemütliche Kammer. Wir lag das Gerüttel der weiten Tagesreise in den Armen. Meine Lider wurden schwer, und ich mußte an den Weg denken. Dabei beging ich die große Unvorsichtigkeit, zu verraten, daß ich die zwölfstündige Autofahrt zu Hause vergesse. Wüßte ich eines von den Dingen, die man nicht erinneren muß. Daß ich mich dieser schönen Erinnerung erinnerte, das mußte ich ein paar Minuten büßen.

Sehr Uhr. Und plötzlich erheben sich alle Offiziere. Für wird geöffnet, und der Feldmarschall tritt in bequemer Vitevka, ernst, einen schweigsamen Gruß. Man sieht es ihm an, er ist von der Arbeit, die er verließ, noch nicht völlig losgelöst; aber in seinem ernsten Gesicht — das ich keinem Deutschen zu sehen ehernen Gesicht — das ich keinem Deutschen zu sehen ehernen Gesicht ist keine Spur von Abspannung. In diesem Gesicht ist keine Spur von Abspannung zu sehen; eher sieht der Marschall aus wie einer, der in der Natur war und sich Erfrischung holte, nicht ein Jäger, der sich an einem abendlichen Pirschergang aufhält.

Er heftet den ruhigen Blick auf mich, ich sehe ihn und nun ist die Stunde da, der ich mich seit Wochen Monaten entgegensprende. Und da bin ich doch, ganz bin froh und lebendig, bin ferne von jeder Verdrückungsbilder, die in Ostpreußen und

Aus England.

Von der holländischen Grenze, 27. Nov. Die Wahl in dem südwestlichen Wahlbezirk Merthyr, die den Tod des demokratischen Abgeordneten Rein Hardie zur Folge hatte, ergab, wie Reuter meldet, eine zerschmetternde Niederlage für Winston, den amtlichen Vertreter der Arbeiterpartei, gegen den nichtamtlichen Vertreter dieser Partei, Stanton, der mit 10288 gegen 6080 Stimmen gewählt wurde. Winston war von dem Arbeiterverbande von Glamorgan und von der Unabhängigen Arbeiterpartei unterstützt worden, die sich gegen die Wehrpflicht erklärt hatte. Der Ausgang der Wahlen, schreibt Reuter, bildet einen vernichtenden Schlag für die Friedensfreunde, da die Wähler meist Vergleute waren, die durch ihre Stimmzettel ihre Bereitwilligkeit bekundeten, trotz ihrer Meinungsverschiedenheiten alle Lasten zu tragen, die dem Lande aufgelegt werden.

Der Unterseebootkrieg im Mittelmeer.

Berlin, 27. Nov. In der Entente-Pressen ist in letzter Zeit viel über Erfolge des englischen Unterseebootkrieges in der Ostsee gesprochen worden, demgegenüber der U.-Bootkrieg der Mittelmächte im Mitteländischen Meer nicht der Erwähnung wert sei. Eine Zusammenfassung ergibt für die Zeit vom 1. 11. bis 15. 11. folgendes Bild: 1. In der Ostsee ist nur der Dampfer „Suomi“ mit 1000 Tonnen versenkt worden. 2. Demgegenüber sind im Mittelmeer nach den bis jetzt vorliegenden Pressenachrichten in derselben Zeit 27 Schiffe mit 112082 Tonnen vernichtet.

Ägypten.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Genf: Aus Kairo wird dem Temps gemeldet: Zur Verstärkung der englischen Armee in Ägypten werden in Australien drei Artilleriebrigaden und eine Verpflegungskolonie geschickt.

Amerika.

Wilson und die Friedensbewegung.

Paris, 27. Nov. (Zenj. Press.) Aus Washington meldet die Agence Havas: Man erklärt, daß Präsident Wilson an keiner Friedenskampagne der Neutralen teilnehmen wird. Nach Mitteilungen, die man vom Präsidenten erhalten hat, scheint es ihm nicht opportun, gegenwärtig Schritte zu Gunsten des Friedens zu versuchen.

Ein englischer Handelskredit in Amerika.

WTB, New York, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Hier sind Verhandlungen im Abschluß des neuen britischen Handelskredits in Form einer dreieinhalbprozentigen sechsmonatigen Anleihe, die durch britische Obligationen sicher gestellt wird, eingeleitet worden. Der Kredit beträgt fünfzig Millionen Dollars, die Sicherstellung elf Millionen Pfund.

Amerikas blühender Handel.

Haag, 27. Nov. (Zenj. Bl.) Exchange Telegraph meldet aus Washington: Der amerikanische Handel wuchs in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 die Höhe von 20 Milliarden Mark. Dieser entfallen auf die Ausfuhr 60 Prozent. In der gleichen Zeit betrug der Wert der Goldzufuhr 15 Millionen Pfund Sterling, der der Goldausfuhr 33,4 Millionen Pfund Sterling.

Aus Britisch-Indien.

Die Pioneer Mail, das größte englische Blatt Indiens, berichtet: „Zu den Unruhen an der Nord-Westgrenze beigetragen zunächst der immer zu Streitigkeiten neigende, aufstrebende Charakter der Grenzstämme, weiter

natürlichen Sees an meinen Augen vorüberglitten, zu den ein wunderbarer Erinnerungswirbel in mir auf. Und mir wie ein dankbares Glück, vor dem Hintergrund der Bilder den deutschen Seefahrer sehen zu dürfen, deren Verwundungsschmerz und alle mit ihm verbundenen Lebensbedrohungen von unserer Heimat abwehrte. Bei jeder Begegnung schärften sich die Augen, und die Sekunde nach einem blickartigen Hinschauen von Linien und Wäldern. Und da sah ich plötzlich an der Form seines Kopfes etwas, was mir früher, so häufig und aufmerksam seine Bilder auch betrachtete, noch niemals aufgefallen war: dieses wuchtige, gewalttätige und fast eigensinnige Aufwärtsstreben des Sinnes und des Oberkopfes. Man konnte denken: er hat seit seiner Jugend immer einen Helm getragen, der ihn beengte, und der Kopf, der noch immer wachsen wollte, mußte sich, da er am Wachstum in die Höhe behindert wurde, so gewalttätig nach außen strecken. Welches Gedankenraum ist dabei entstanden, unter diesem schneidenden, trohigen Haar! Und noch etwas anderes, was keines seiner strengen Bilder mir gezeigt hatte, sah ich heute: sein jetzt dem nahen Leben gegenüber: die große, raubvolle Güte in seinen Augen.

Ein freundlicher Gruß. „Ich freue mich, daß Sie gekommen sind. Leider hab' ich mich heute verspätet. Und jetzt noch nachhaken. Ich weiß nicht, ob ich Ihnen zumuten wird, sich nochmal an den Tisch zu setzen.“ — „Einer, der es sicher sehr gut mit mir gemeint hat, sagte: Der Herr Doktor wollte sich eben verabschieden. Er ist von Warschau hierher gefahren, zwölf Stunden im Zug, und fühlt sich müde.“ — „Na also, dann morgen! Auf Wiedersehen!“

— Ich bin im Leben schon oft sehr unzufrieden mit mir gewesen. Aber einen Zorn wie auf dem Heimweg durch die menschenleere Allee über das vorläufige Wort von meiner Müdigkeit hab' ich noch selten wider mich empfunden.

(Fortsetzung folgt.)

die in den letzten Jahren immer zunehmende Versorgung der Stämme mit modernen Gewehren, die von den Märkten des Persischen Golfes, aus afghanischen Quellen und aus Werksstätten im Afghani-Gebiet zu ihnen gelangen. Nicht gering anzuschlagen ist auch der Einfluß der egoistischen und fanatischen Mullahs. Der Fanatismus aus der Mullahs und ihrer Anhänger wurde natürlich durch den Eintritt der Türken in den Krieg noch bedeutend gestärkt. Die Khan's und Führer auf der britischen Seite der Grenze sind nicht nur treu geblieben, sondern haben sich mit ihren Menschen- und Hilfsquellen der Regierung zum Kampfe zur Verfügung gestellt. Überall hat die Bewegung nur zu kleinen Ausbrüchen von lokalem Charakter geführt. Die einzige Macht, die imstande gewesen wäre, den kleinen britischen Bewegungen eine große Kraft zu verleihen, der Emir von Afghanistan, ist glücklicherweise seinen Verträgen mit England treu geblieben, ja er hat sogar seine eigenen Untertanen energisch zur Verantwortung gezogen, die dem Rufe der fanatischen Mullahs gefolgt sind. Ausdrücklich muß hinzugefügt werden, daß die Unruhen an der Grenze nicht das geringste mit deutschen Intrigen oder deutschen Agenten zu tun haben. In dieser Richtung hat sich auch nicht die leiseste direkte oder indirekte Spur finden lassen.

Die Rheinische Mission und der Krieg.

Auch im letzten Monat ist wieder ein Missionarsohn, Albert Wulfschlag, auf dem Felde der Ehre gefallen. Er ist das einzige Kind seiner Eltern, die bisher noch gar nicht wissen, daß ihr Sohn, der noch recht jugendlich war, in den Krieg gezogen ist. Missionar Wulfschlag steht im Amboland. Nach seinem letzten Brief vom 11. Sept. haben die Portugiesen den Stamm, unter welchem unsre Missionare arbeiten, mit Krieg überzogen. Nach Lüderichsbuch sind unsre Missionare wieder zurückgekehrt und haben den Zustand ihrer Häuser besser gefunden, als sie erwartet hatten. Die Missionsschwestern Luisa und ihre aus dem Gefangenlager nach Keetmanshoop zurückgekehrt und ihre Arbeit wieder aufnehmen. Die deutschen Missionare der Kapkolonie erhielten die Erlaubnis zur Rückkehr an ihre Arbeit. Auch aus Neu-Guinea sind kurze und erfreuliche Nachrichten eingetroffen. Das Dampfschiff Rheno-Westfalia macht nach wie vor seine regelmäßigen Fahrten nach Dampier und versorgt die Missionare mit den nötigen Nahrungsmitteln.

Telephonische Nachrichten.

Serbien vollständig vernichtet.

WTB, Sofia, 29. Nov. Nach Erklärung eines bulgarischen Ministers ist Serbien vollständig vernichtet. Die Ereignisse, die sich schnell entwickelt haben, bestätigen das erwartete Ergebnis. Die Einnahme von Mitroviça sei deshalb besonders bedeutungsvoll, weil die Serben damit das letzte Stück ihres Eisenbahnnetzes verlieren. Serbien habe nur noch ein Viertel seiner Armeen, das ohne Bedeutung sei, da ihm Munition und Verpflegung fehle. — In Nisch sind deutsche Truppen eingezogen und dort feierlich von den bulgarischen Behörden empfangen worden.

Verzweifelte Lage der Serben bei Monastir.

WTB, Rom, 29. Nov. Die Angriffe der bulgarischen Streitkräfte, die auf 2 Divisionen geschätzt werden, gegen die serbischen Streitkräfte bei Monastir, die sich etwa auf 10000 Mann belaufen, werden immer lebhafter. Man glaubt, daß die Verzögerung des Vorgehens der Bulgaren in der Erwartung von Verstärkungen ihren Grund hat. Die Lage der Serben wird als verzweifelt betrachtet. Die in dem Spitalern liegenden Verwundeten sind nach Albanien geschafft. Die Räumung Monastirs durch die Bevölkerung wird morgen erfolgen. Die Konjunktur sind bereits abgereift.

Ritchener in Italien.

WTB, Mailand, 29. Nov. Meldung der Agencia Stefani. Ritchener traf auf der Rückreise vom Besuche der Front am Vormittag hier ein und reiste nach Turin weiter.

Der Verbandskriegsrat.

WTB, Bern, 29. Nov. General d'Amade ist in Begleitung des ehemaligen russischen Generalstabschefs Glin'sky in Paris eingetroffen. Glin'sky soll an dem Verbandskriegsrat teilnehmen.

Der Verkehr nach Rumänien.

WTB, Wien, 29. Nov. Wie die Wiener „Zeit“ sich aus Budapest melden läßt, werden zwischen den rumänischen und ungarischen Staatsbahnen Verhandlungen um Wiederaufnahme des Verkehrs über Orsova gepflogen. Das Ergebnis ist befriedigend. Der Verkehr wird in den nächsten Tagen wieder aufgenommen.

Aus der Türkei.

WTB, Konstantinopel, 29. Nov. Die Kammer genehmigte einen Gesetzentwurf, von der deutschen Regierung einen Vorstoß von 2 Millionen Pfund zu übernehmen.

Handel und Gewerbe.

Aktien-Frauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe (vormals Fagelshofer) in Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung am 22. Dezember d. J. eine Dividende

von 14 Prozent (i. B. 11 Prozent und 15 Prozent vor dem Kriege) vorzuschlagen. Die Abschreibungen entsprechen denen des Vorjahres.

Niederlande.

WTB, Haag, 27. Nov. (Nichtamtlich.) In der Woche vom 28. November bis 5. Dezember dürfen 50 Prozent der Butterproduktion ausgeführt werden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Einschränkung der Neujahrsglückwünsche. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Mitte Dezember eine Bekanntmachung der Seeresverwaltung über die Einschränkung der Neujahrsglückwünsche zu erwarten sei, und ein Austausch von Neujahrskarten zwischen der Heimat und dem Feld unterbleiben müsse.

! : Vom Westerwald, 28. Nov. Im Westerwald sank das Thermometer auf 20 Grad Ralte.

! : Vom Rheingau, 25. November. Wie außerordentlich die Weinernte des Rheingaus in diesem Jahre von derjenigen des Vorjahres verschieden ist, zeigen folgende Angaben über die Herbstergebnisse der lgl. preussischen Domänen-Weingüter. In der Gemarkung Hochheim wurden 26 Halbstück gegen 8 im Vorjahre, in den Gemarkungen Rantenhal-Altville 80 gegen 13 Halbstück, in der Gemarkung Hattenheim 21 gegen 2 Halbstück, in Rüdesheim 26 gegen 5, in Pfaffenhausen 42 gegen 10 und endlich in der berühmten Lage Steinberg 121 gegen 18 Halbstück eingebracht. Da die Mostgewinnung zwischen 90 und 180 Grad Dechsie bei entsprechend günstigem Säuregehalt schwanken, so darf man auf einen hochwertigen Wein rechnen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 29. November 1915

! : Stadtverordnetenwahlen. Die am Samstag getätigten Wahlen der zweiten Klasse ergaben die Wiederwahl der auscheidenden Stadtverordneten Karl Unverzagt, Albert Linkenbach, Heinrich Gurschmann, Karl Schaller. In der ersten Klasse wurden die auscheidenden Stadtverordneten Franz Ermisch und Heinrich Linkenbach ebenfalls wiedergewählt.

! : Auszeichnung. Dem praktischen Arzt Dr. med. Wolf Rehak hier ist von Sr. Majestät der Titel Sanitätsrat verliehen worden.

! : Die Stadtkasse bleibt am Dienstag, den 30. November, vormittags von 9—11,30 Uhr geschlossen.

! : Der Winter macht sich in diesem Jahre recht frühzeitig und mit strenger Kälte bemerkbar. So sank in der Nacht zum Sonntag das Thermometer in unserem Tale auf — 12 Grad C. Die Bahn, die bereits seit einigen Tagen Treibeis führte, ist zugefroren.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 29. November 1915.

! : Unsere Garnison erhält am 1. Dezember durch Verlegung einer Abteilung des Infanterie-Bataillons, Infanterie-Regiments 91 aus Koblenz eine Verstärkung um 750 Mann. Die Unterkunft der Truppe ist in der fiskalischen Kaserne und einer Anzahl größerer Säle eingerichtet. Der Einzugs erfolgt am Mittwoch mittig mit klingendem Spiel. Auf dem Marktplatz findet Begrüßung durch die Stadt und Parade statt. Die Einwohnerschaft wird gebeten, den einziehenden Mann durch Beflaggen der Häuser einen freundlichen Willkommengruß darzubieten.

! : Weihnachtsliebesgaben. Die von Herrn Bürgermeister Scheuern angeregte Aufgabe zum gemeinschaftlichen Zusammenschluß zwecks Verfertigung von Weihnachtsliebesgaben an sämtliche im Felde stehenden Diezer hatte einen außerordentlich erfreulichen Erfolg. Alle Vereine, Vereinigungen und die Stadtverwaltung selbst haben sich mit größeren Geldbeträgen beteiligt, so daß die ansehnliche Summe von 1500 Mark aufgebracht ist. Die dazu ernannte Kommission hat mit dem Einkauf der Sachen, womit unseren wackeren Krieger eine Weihnachtsfreude aus der Heimat bereitet werden soll, bereits begonnen. Jeder abgehenden Sendung wird ein von unserem nassanischen Poet Herrn Rudolf Diez verfaßter Weihnachtsgruß beigelegt, der nachstehenden Wortlaut hat:

Das Diezer Christkind.

Wie hat es unser Christkindlein
So leicht geh' in Friedenzeiten,
Dahin im Weihnachtsfesteschein
Den Gabentisch Euch zu bereiten!

Nun muß es zieh'n von Land zu Land,
Die liegen Diezer all' zu finden,
Im Graben und im Unterland
Die kleinen Lichter a-zünd'n.

Es findet Euch zu Land und See,
Es wird nach Ost und Süden wandern,
Es kommt zu Euch im Russenland,
Nach Weißland, Serbien und nach Flandern.

Au heil'gen Abend aber singt
Die Bahn vom Acheron, hoch in Ehren,
Nicht allein Euch das neue Jahr
Ein Heimat-Weihnachtsfest bescheren!

Rudolf Diez.

Die Stadt Diez und ihre Vereine.

! : Feldgrauen-Grüße. Es geht uns folgende Karte zu: Frankreich, den 22. 11. 15. Die besten Grüße aus dem Felde von der Westfront senden alle unterschriebenen alten Diezer Soldaten an Ihre Garnison. Herr. Heinrich, Mendelary, Gehr. Karl Sehenich, Gehr. Wilhelm Schmitz 1, Gehr. Albert Begeis, Gehr. Heinrich Schmitz 2, Musiketier B. Bausch, Gehr. Heinrich Naub, Gehr. Heinrich Timmermanns, Gehr. Hubert Jansen 2, Unteroffizier Joachim Meyer, Unteroffizier Joseph Jansen, Unteroffizier Schmitz, Unteroffizier Karl Steln, Unteroffizier Jakobs aus einer fröhlichen Zusammenkunft. Achtungsvoll Heinrich Mendelary.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Bekanntmachung.

Die Stadtkasse bleibt am Dienstag, den 30. ds. Mts. vormittags 9-11,30 Uhr geschlossen.

Bad Ems, den 27. November 1915.

Der Magistrat.

Abgabenerhebung zum Pferde- u. Rindvieh-Entschädigungsfonds.

Nach Beschluß des Landesausschusses hat der Herr Landeshauptmann zu Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1915-16 die Erhebung der Abgabe zum Entschädigungsfonds für Lungenseuche, milch- oder rauhbrandkrankte Tiere von den abgabepflichtigen Tierbesitzern ausgeschrieben; die Abgabe beträgt:

- a) zum Pferde-Entschädigungsfonds 30 Pfg. für jedes Pferd, Esel, Maultier und Maultesel;
- b) zum Rindvieh-Entschädigungsfonds 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh.

Die aufgestellten Verzeichnisse des in der hiesigen Stadt vorhandenen Rindviehs und der Pferde pp. liegen in der Zeit vom 1. bis 14. Dezember d. Jrs. im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — zur Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Verzeichnisse können während der angegebenen Offenlagefrist bei uns gemacht werden.

Bad Ems, den 22. November 1915.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 1. Dezember 1915, nachm. 3 Uhr werde ich im Versteigerungsort „Stadt Straßburg“ und auf dem Lagerplatz am Kemmenauerweg nachstehende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigern:

1 Sopha, 1 Rotenständer, 1 Schaufelstuhl, Regulator, 1 Klavierstuhl, 4 Bilder, 4 gr. Gaslampen, zwei. Auf dem Lagerplatz: 1 Basaltsteinblock etwa 1 Cbm, 7 Kaminsteine, 1 Schweißnetz, 1 Treppentreppe aus Sandstein, 2 Fächergestelle, 1 Futterkiste, 1 großer Tor von Eichholz, 1 Stammwinde, 1 Steinroll, 1 Dreibaum, Partie Dachziegel, 1 Partie alte Fensterrahmen und Läden, 1 Drehschienen-Rasten, 1 Rostbaumstamm 2,10 Mtr. lang, 1 Partie Schubladen und Räder, 1 Partie kurzes Gerüstholz, 1 Bordpflaster, 1 Partie Verblendsteine, 1 eiserne Bauwinde, 1 zweirädriger Handwagen, die Fuhwage mit und ohne Raster, 1 eiserner Aufzug, 1 Kleiderschrank und 1 Bettstelle.

Versteigerung sicher.
Bad Ems, den 28. November 1915

7769]

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Stadtverordneten-Versammlung.

Da die auf heute Nachmittag 4 Uhr zusammenberufene Stadtverordnetenversammlung nicht beschlußfähig war, werden die Herren Stadtverordneten hiermit zu einer zweiten Sitzung mit der gleichen Tagesordnung auf

Dienstag, den 30. November 1915, nachm. 3 1/2 Uhr in das Sitzungszimmer eingeladen.

Unter Hinweis auf § 45 der Städteordnung wird bemerkt, daß diese zweite Versammlung beschlußfähig ist, auch wenn die Herren Stadtverordneten nicht in genügender Anzahl erschienen sind.

Tagesordnung:

1. Verpflichtung der wiedergewählten Magistratschöffen Herren Virlenbach und Vurbach.
2. Antrag des Magistrats auf Ausführung der Verstärkung des eisernen Ueberbaues der Bahnbrücke und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
3. Abänderung des Vertrags mit der königlichen Intendantur 8. Armeekorps wegen Aufnahme verwundeter oder erkrankter Heeresangehöriger in der Zivilabteilung des Krankenhauses.
4. Bewilligung eines Beitrages aus städtischen Mitteln für Weihnachtsgaben an unsere im Felde stehenden Krieger.
5. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Dies, den 26. November 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
C. Bühl.

Weihnachten in Bethel.

Zum zweiten Male, mitten unter Lärm und Leid des großen Krieges, wird das deutsche Volk die Weihnachts-Vorstellung hören. Auch unsere Bethelgemeinde rüstet sich auf die Feier des Festes, das von dem Frieden und der großen Freude rehet. Einen Abganz dieser Freude möchten wir gern den tapferen Krieger bringen, die auf ihrem Schmerzenslager oft einen heikleren Kampf zu kämpfen haben als vorher draußen in den Schützengräben. Bisher sind schon fast 7000 Verwundete in unsern 30 Lazaretten aufgenommen worden; wir rechnen, daß etwa 1000 zu Weihnachten bei uns sein werden. Dazu kommen fast 3000 Kranke, Kinder und Heimatlose. Auch sie hoffen auf eine bescheidene Weihnachtsgabe. Wer hilft uns dabei mit? Für alles sind wir dankbar, ob man uns Kleidungsstücke schenkt oder Zigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles verteilen!

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle Freunde von Bethel
H. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1915.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt.
Expedition der Zeitung.

J.-Nr. II 10336.

Dies, den 27. November 1915.

An die Herren Bürgermeister

in Allendorf, Altenhausen, Betheln, Berghausen, Bergnassau, Scheuern, Verndroth, Dersighofen, Dornholzhausen, Ebertshausen, Fijighofen, Giershausen, Hahnstätten, Herold, Hirschberg, Hümberg, Kaltenholzhausen, Kegenelndogen, Muderhausen, Niederneisen, Niedertiefenbach, Oerfischbach, Obernhof, Pohl, Rottert, Schleichheim, Strinsberg, Sulzbach, Wafenbach und Weindorf.

Betr.: Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln.

Ich erinnere an meine Verfügung vom 18. Oktober d. Jrs., J.-Nr. II 10336 betr. Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und erwarte ihre Erledigung bestimmt binnen 24 Stunden.

Der Vorsitzende des Kreisamtes.

J. B.

Schön, Kreisdeputierter.

Viehählung am 1. Dezember 1915.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reiche in allen Jahren, in denen eine Viehhählung erweiterten Umfanges (sogenannte große Viehhählung) nicht stattfindet, Viehhählungen kleineren Umfanges am 1. Dezember statt.

Die Ergebnisse der Viehhählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Zählung der Viehzucht. Auf keinen Fall dürfen die statistischen Angaben zu Steuerzwecken benutzt werden.

Die Viehhählung am 1. Dezember d. Jrs. im Stadtbezirk Bad Ems wird durch Befragen in den einzelnen Haushaltungen vorgenommen. Zu diesem Zwecke ist die Stadt in 6 Zählbezirke eingeteilt und für jeden Bezirk ist ein Zähler ernannt worden. Es wird ersucht, den Zählern die gewünschte Auskunft über den Viehbestand gewissenhaft geben zu wollen.

Bad Ems, den 25. November 1915.

Der Magistrat.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Jakob Lemler

im Alter von 76 Jahren nach kurzer Krankheit, infolge Altersschwäche, in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Braubach, 29. Nov. 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 1 1/2 Uhr vom Sterbehause, Lindenstraße 7 aus statt. (7774)

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß mein lieber, treusorgender Gatte, unser lieber Vater und Schwiegervater

Herr Christian Adler

im Alter von 83 Jahren Samstag abend 6 1/2 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 29. November 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Braubachstraße, aus statt. Kranzpenden dankend abgelehnt. (7771)

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere gute, unvergessliche Mutter

Frau Karoline Bauer

geb. Schäfer

im Alter von 47 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Friedrich Bauer nebst Kinder.

Holzappel, den 29. November 1915.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 30. November 1915, nachmittags 4 1/2 Uhr. (7770)

Frische Fische

Feinste Holländer Angelfisch, Merlaud, Dorsch, kleine Steinbutte heute frisch eingetroffen bei
Albert Kauth, Fischhandlg., Bad Ems

Spendet Weihnachtsgaben für Ems'er Krieger!

Gaben wie Bargid, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Schreibartikel, sowie sonstige geeignete Gegenstände werden auf dem Rathause bei Herrn Oberstadtssekretär Kaul bis zum 2. Dezember entgegen genommen. Die Angehörigen von eingetragenen Kriegerern wollen dort auch deren genaue Adressen angeben.

Ich offeriere

Zuckerrüben für Pferde, Fleischfüttermehl für Schweine und Hühner. (7737)

Jacob Landau, Nassau.

Arbeiter

sucht
Gewerkschaft Käfertburg, Nassau a. L. (7186)

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern b. Nassau.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Mithätigkeit stellt, für unsere 380 Pflegenden um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir, wie auch in sonstigen Jahren, jedem ein Freude bereiten können. Unsern Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird und freuen sich schon lange darauf. Wer möchte ihnen diesen Glauben und diese Freude nehmen! Wenn ihnen auch in dieser Zeit die Geschenke nicht so reichlich bereissen werden können wie in anderen Jahren, unsern Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten.

Beste, liebe Freunde, uns den Tisch wieder decken und das schönste Fest der Christenheit auch für unsere armen Kinder zu einem Festen machen; wir bitten Euch herzlich um eine Gabe in Bar zur Erfüllung der mancherlei besonderen Wünsche oder um Spielsachen, Schwären, Bekleidungsstücke. Bei der großen Schar derjenigen, die auf eine Gabe harren, haben wir für alles, was die Liebe schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Mitteilung Allen unsern Wohltätern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

In Ems hat sich Herr Pfarrer Emme zur Entgegennahme von Liebesgaben bereit erklärt.

Martin. Pfr., Vorsitzender des Vorstandes.

Todt, Direktor.

Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent - Medizinal - Seife (in 3 Stärken, à 60 Pf., M. 1. — u. M. 1.50) abends eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckerkohle-Creme (à 60 u. 85 Pf. je St.) nachstreichen. Grobhartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Ems bei H. Roth; in Diez bei G. Berninger, Drogerie.

Metallbetten

an private. Katalog frei. Holzrahmenmatt., Kinderbetten, Eisenbettfabrik Euhl i. Thür.



Militär- u. Kriegerverein „Alemannia“ Ems.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des in einem hiesigen Lazarett verstorbenen Kameraden

Georg Bratke

aus Breslau versammeln sich die Kameraden am Dienstag, den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal J. C. Jeld.

Spielekarte mit Instrumenten. Aktive Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Wohnung

zu bewohnen Schulstraße 2 Nähe des „Wacht am Rhein“ Bad Ems. (7718)

Oberer Stock

in der Villa Luisiana zu vermieten.

G. Sommer, Bad Ems.

Möblierer, 93.

Der erste Stock

im Hause Römerstraße 48, 5 große Zimmer, Balkon, 2 Kellerräume etc. ist zum 1. d. Mts. zu vermieten. (7719)

Kaufmann bei

Hd. Haus, Bad Ems.

(7720)

Wädchen

für Küch.- u. Hausarbeit gesucht. Höherer Lohn. 39. Bad Ems.

Brustbeutel mit Inhalt

gefunden. Näh. Exp.

Amtliches

unterleitet

Produkte der Ede und Mischungen von Dellen und Zeiten